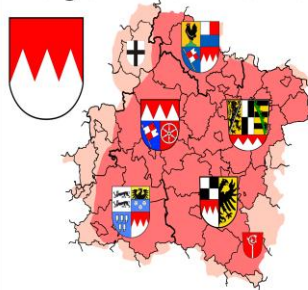




Wir in Franken



Es gibt nur ein Franken!



www.fraenkischer-bund.de



Fränkischer Bund. Verein für Franken. Verein zum Mitmachen.

Ausgabe 1-2016

Vorstand des Fränkischen Bundes Ehrengast bei Bamberger OB-Empfang zum Reinheitsgebot

Am 17. März 2016 fand in Bamberg ein Vortrag statt, zu dem der Bamberger Oberbürgermeister Andreas Starke unter anderen auch den Vorstand des Fränkischen Bundes eingeladen hatte. Referent war Dr. Klaus Rupprecht, stellvertretender Leiter des Staatsarchivs Bamberg. Rechts im Kasten stehen die nach seinen Erkenntnissen maßgeblichen Gründe für den Erlass von 1489, der ohne Zweifel 27 Jahre früher als die derzeit so hochgelobte „kleinbayerische“ Verordnung von 1516 in Kraft trat.

Auf dem nächsten Bild rechts in angeregter Diskussion: Joachim Kalb (FB), Dr. Rupprecht, Manfred Hofmann und Wolfgang Hoderlein (beide FB).

Da war es gut, dass nach dem sachlichen Referat und dem engagierten Meinungs-austausch Gelegenheit bestand, das Produkt, um das es letztlich ging und geht, nämlich fränkisches (Frei-)Bier, frisch gezapft vom Holzfass, zu verkosten.

Es geht aber nicht nur um unser gutes Bier, sondern auch zum Beispiel um unsere Brautradition als erhaltenswertes Kulturgut in unserer Kulturregion Franken!

Die Redaktion dankt allen Aktiven, die durch ihre Beiträge diese Mitgliederzeitung aktuell und interessant gestalten!

Gründe für den Erlass des Bamberger Reinheitsgebots

- o fiskalisches Interesse - Steuereinnahmen
- o Gewährleistung von Versorgungssicherheit
- o Setzen von Qualitätsstandards und Durchführung von Qualitätskontrollen
- o Höchstpreisregelungen / Preissicherheit
- o Schutz vor gesundheitlichen Gefahren
- o Abwehr aufkommender Konkurrenz durch die adeligen Landbrauereien



Erst die Region, dann die Partei !

- Ein Kommentar aus fränkischer Sicht -

von Joachim Kalb

Auch wenn man zuweilen den Eindruck hat, unsere Welt sei vollends aus den Fugen geraten und es drohe wieder einmal der Weltuntergang, vieles bleibt doch beständig. So seit 527 Jahren das Bier in Franken oder die **Nachbarschaft zu Altbayern, mit denen wir irgendwie klarkommen müssen**. Seit dem Jahre 788 n. Chr., als der Frankenkönig den Bayernherzog **Tassilo** kurzerhand weggesperrt hat und das kleine Altbayern in das Frankenreich eingliederte, gibt es immer wieder mal Stress mit unseren südlichen Nachbarn. Nun, die Erfahrung mit unseren **etwas überheblich und rustikal auftretenden „mir-san-mir“** Freunden führte in den letzten Jahrzehnten auch bei uns Franken zu recht erfolgversprechenden Einsichten.

So haben wir gelernt, dass **etwas fränkisches Selbstbewusstsein, solange man es nicht übertreibt** (wie die Altbayern), recht hilfreich sein kann. Hierzu hat der Fränkische Bund in den letzten 25 Jahren auch kräftig mit angeschoben. Mittlerweile kennt jeder die Frankenfahne. Deutschlandweit hat sich auch **herumgesprochen, dass Franken keine Bayern sind**. An der zweiten „Einsicht“ müssen wir noch etwas arbeiten. **Jammern und winseln über die zweifellos vorhandene Benachteiligung unserer Heimat im Bayernstaat bringen nichts und helfen uns nicht weiter**. Einschleimen, anbiedern, nachhelfen ebenfalls nicht. Vielmehr müssen wir uns auf unsere eigenen Kräfte, unsere Geschichte und unsere Kultur besinnen und **unsere Rechte im Bundesland Bayern bewusst und nachhaltig einfordern**. **Hier sind die Bevölkerung Frankens und die fränkische Wirtschaft den „fränkischen Volksvertretern“ schon mehrere Schritte voraus**.

Auf kommunaler Ebene muss vor allem das „**Kirchturmdenken**“ zugunsten eines regionalen Weitblicks zurückgedrängt werden. **Vorbildlich und erfolgreich** führt uns das gegenwärtig die Tourismuswerbung **Fränkische Schweiz** (Bild) einschließlich Bamberg und Forchheim vor (im Gegensatz z. B. zum Fichtelgebirge).

Auf der Landesebene muss man unseren Mandatsträgern im Bayerischen Landtag unmissverständlich klar machen, **zuerst das Interesse der Region**, dann das Interesse der Partei und **nicht umgekehrt!!** Also, Herr **MdL Vogel**, wir Franken wollen nicht, dass Bayern mit uns aus der Bundesrepublik Deutschland austritt. Und Herr **MdL Eck**, wir wollen nicht, dass Sie zuschauen bzw. mitmachen, dass im Steigerwald (ein Anwärter auf das Weltnaturerbe) 300-jährige Buchen von der staatlichen Forstwirtschaft München unter Wert nach China verramscht werden. Ist da etwa etwas Neid im Spiel, weil das Kitschschloss **Neuschwanstein immer noch kein Weltkulturerbe** ist? Dagegen Franken mit Würzburg, Steigerwald, Bamberg und Bayreuth eine einzigartige Weltkulturerbe-Dichte aufzuweisen hätte! Das wohlgerne auch ohne alpinen Rummelplatz im Hintergrund.

Und Herr Söder, wir schätzen schon, wenn man Sie auch mal im Fernsehen vor **der Nürnberger Kulisse** statt vor der sattsam bekannten Münchner sprechen sieht. Aber das reicht nicht. Adam Riese war Franke, und Franken können rechnen. Wir merken es schon genau, wenn Sie uns lumpige

600 Millionen Euro für Oberfranken in **drei peinlichen „Showveranstaltungen“** mehrmals als Riesenergebnis verkaufen wollen. Ebenso, wenn Sie beim Ausbau des Breitband-Internets ebenfalls nur **heiße Luft** absondern, ähnlich wie bei der Förderung des ländlichen Raums. Dagegen ist ein **Museum für Fränkische Geschichte auf der Marienburg in Würzburg** eine wunderbare Sache. Damit wird auch eine uralte Forderung des Fränkischen Bundes erfüllt. Danke!



Seit Jahrzehnten wirbt die Fränkische Schweiz erfolgreich mit einer eigenen Fahne.

Hier ein Hinweis (vom Schriftführer) auf unsere Webseite:

Bekanntlich sind wir nun fast ein Jahr (wieder) markant und verlässlich im Internet vertreten:

www.fraenkischer-bund.de

Ein herzlicher Dank dafür an unseren Webmaster 1, Martin Truckenbrodt.

Unsere Seite wird nun, wie beabsichtigt, von jungen Leuten, aber auch von „älteren Semestern“, von Medienvertretern, von Fragestellern aller Art gerne angenommen. Tun auch Sie es!

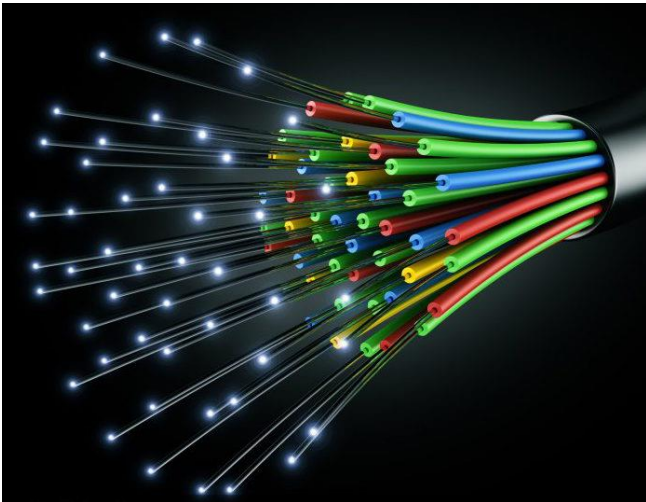
So ist es z.B. für jedermann problemlos möglich, sich mittels der eingestellten **Protokolle** der Vorstandssitzungen über die Aktivitäten im Verein zu informieren (wichtiger Beitrag zur Transparenz). Auch aktuelle **Aktionen** erscheinen dort.

Und nicht zuletzt darf ich auf unseren **Pressespiegel** aufmerksam machen, der online viel aktueller erscheinen kann und muss, als das mit der Papierausgabe der Fall sein könnte.

Auch hier der Hinweis: das Urheberrecht gestattet es uns nicht, Zeitungsartikel - auch wenn sie uns betreffen - zu kopieren und auf unsere Seite zu stellen. Wenden Sie sich an die Redaktion (siehe oben oder letzte Seite, Postfach) - wir senden Ihnen den Artikel zu!

Franken wird derzeit bei der Zukunftstechnik abgehängt

Ein Beitrag von Michael Hebentanz



Außerhalb Frankens wird derzeit intensiv in die wohl wichtigste Infrastruktur der Zukunft investiert, nämlich Breitband. Dabei besteht relativ einhellig Einigkeit darüber, dass Ziel nur sein kann, flächendeckend Glasfaser zu verlegen mit derzeit mindestens 100 Mbit/s, im Idealfall aber bereits mit **1.000 Mbit/s**. Denn technisch ist auf der Welt bei Hightech-Standorten wie z.B. dem deutschen Export-Konkurrenten Japan 1.000 Mbit/s Standard. In Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen plant z.B. Unity Media (mit Kabel Deutschland vergleichbar) die Aufrüstung auf 1.000 Mbit/s bis 2018.

Daran gemessen teilt sich Deutschland momentan und in den nächsten Jahren hinsichtlich der Breitband-Infrastruktur in 2, wenn nicht sogar in **3 Gebiete**:

- Gebiete mit Höchstleistung, von 500 bis 1.000 Mbit/s;
- Gebiete mit technischem Standard, 100 bis 200 Mbit/s;
- abgehängte Gebiete bis zu 30 Mbit/s mit Kupferkabel (z.B. großflächig der ländliche fränkische Raum).

Wie konnte es soweit kommen, dass Franken beim Breitband faktisch abgehängt ist, obwohl doch die Politik mit schönen Telekom-Pressfotos Woche für Woche vor Ort das Gegenteil behauptet?

Bayern und sein Finanzminister Söder haben 2014 eine hohe **Breitband-Landesförderung** mit 1,5 Milliarden gestartet, die dem Grunde nach zumindest deutlich besser als die hoffnungslos überbürokratisierte und unterfinanzierte Förderung unter dem FDP-Minister Zeil ist. Allerdings läuft diese Förderung auf das Zuschussmodell hinaus (die Gemeinde bekommt einen Zuschuss, den sie an den Kabelbetreiber wie z.B. die Telekom weiterreicht; das verlegte Kabel geht in das Eigentum des Kabelbetreibers über).

Und weil die Telekom meist der einzige Anbieter im ländlichen Franken derzeit ist, wird im Rahmen der Landesförderung meist Breitband mittels der **Vectoring-Technik** umgesetzt. Dabei verlegt die Telekom nur bis zu den Verteilerkästen Glasfaser und „quetscht“ dann aus den alten Kupferkabeln mittels der Vectoring-Technik eine Leistung von lediglich garantierten 30 Mbit/s.

Dies ist sicherlich für die an noch weit schlechtere Werte gewöhnte Bevölkerung zunächst eine erhebliche

Verbesserung. Aufgrund der derzeitigen Entwicklung andernorts mit 200 Mbit/s bis 1.000 Mbit/s Standard im Jahr 2016 wird die absolute und relative Lücke zum Rest Deutschlands aber noch während des Telekom- Und Zuzug Vectoring-Ausbaus schon wieder größer als sie jetzt ist.

Und Zuzug wird auf dieser Basis in mittelfristiger Zukunft kaum mehr möglich sein, denn **Werte von 30 Mbit/s** verdienen nicht einmal die Bezeichnung „Breitband“, „schnelles Internet“ oder gar Namen wie „Turbo-Internet“ oder „Daten-Autobahn“, jedenfalls sind sie bereits jetzt der Wirtschaft zu wenig.

30 Mbit/s ist 2016 vielmehr eine Art „Hartz-IV-Breitband“ für Kommunen mit alternder Bevölkerung „ab vom Schuss“ - dessen muss sich in Franken endlich einmal jeder Politiker bewusst werden! Denn welche Firma kann dann die nächsten Jahre überhaupt nur im Entferntesten daran denken, in eine fränkische Vectoring-Gemeinde zu übersiedeln? Vielmehr muss sich jede Firma hinterfragen, ob sie im ländlichen Franken bleiben kann („Industrie 4.0“).

Daher setzt man z.B. in vielen anderen Bundesländern auf Glasfaser-Eigenerschließung bis ins Haus mit dem **Betreibermodell**. Dabei wird die Gemeinde, der Landkreis oder ein anderer öffentlicher Träger Eigentümer des Glasfaserkabels und vermietet es dann ggf. an einen Betreiber (häufig örtliche Stadtwerke). Zur Unterstützung der Breitband-Betreibermodelle startete Ende 2015 ein **Bundes-Programm**, mit dem ein Antragsteller (Kommune oder Landkreis) bis zu 15 Millionen Förderung erhalten kann. Auch wenige fränkische Kommunen profitieren davon wie z.B. Altendorf, Buttenheim und Pettstadt, die zusammen mit den Bamberger Stadtwerken derzeit ein 500-Mbit/s-Netz aufbauen. Tragisch ist dies insoweit, als zuvor 2 Jahre lang fast alle fränkischen Kommunen mit der Landes-„Höchstförderung“ zum Telekom-Vectoring-Netz mit lediglich garantierten 30 Mbit/s gelotst wurden.

Zudem hat eine Rückfrage im **Heimatministerium** (Söder) ergeben, dass derzeit keine Anschluss-Förderung zur Aufrüstung der 30-Mbit/s-Vectoring-Bereiche vorgesehen ist. Weil die Förderung auch noch auf 7 Jahre festgeschrieben ist, drohen die meisten fränkischen Gemeinden bis 2025 von der Zukunftsentwicklung mit lediglich ca. 3 % der andernorts verfügbaren Breitbandwerte abgeschnitten zu werden! **Wann wachen Frankens Politiker endlich auf und erkennen, in welcher problematischen Sachgasse sich die Region Franken und die meisten ihrer Gemeinden befinden?**



Franken in Bayern und Franken in Thüringen – ein Vergleich der historischen Entwicklung nach 1806 und der IST-Situation

von Martin Tuckenbrodt

Bis 1806 verlief die politisch-territoriale Geschichte für die aus dem Herzogtum Ostfranken hervorgegangene heutige Kulturregion Franken relativ einheitlich. Danach sind für die Bereiche in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und Hessen die Entwicklungen teilweise doch sehr unterschiedlich gewesen.



Die Sächsischen Herzogtümer im Norden Frankens wurden 1806 nicht einem anderen Königreich angeschlossen, sondern in ihre Unabhängigkeit als souveräne Staaten entlassen. So wurde der Norden Frankens, im Gegensatz zu den im damaligen Königreich Bayern liegenden Teilen Frankens, nicht militärisch besetzt und auch nicht geplündert. Die Menschen südlich des Rennsteigs fühlten sich weiterhin mit Franken verbunden.

Im nunmehr bayerischen Teil Frankens schlugen im 19. Jhd. erste Versuche, die Franken vollumfänglich für Bayern einzuvernehmen, fehl. Es konnte hier u.a. für die Regierungsbezirke ein namentlicher Bezug zu Franken durchgesetzt werden.

Suhl und Schleusingen kamen 1815 zu Preußen. Zeitgleich kamen die ehemals hersfeldischen und fuldischen Ämter Vacha, Geisa und Fischberg/Dermbach vom Kurfürstentum Hessen und dem Großherzogtum Frankfurt zu Sachsen-Weimar-Eisenach. 1866 kam Schmalkalden vom Kurfürstentum Hessen zu Preußen.

1871 kamen die Sächsischen Herzogtümer ebenfalls als Gliedstaaten in das Deutsche Kaiserreich. Erst im 19. Jhd. kam, erstmals mit der Gründung des Thüringischen Zollvereins 1833, der bis dahin völlig unbekanntes Begriff der Thüringischen Staaten als umgangssprachliches Synonym für die Sächsischen Herzogtümer auf. Ende des 19. Jhd. wurde der Begriff Thüringen zunehmend in der Literatur und u.a. auch auf Postkarten verwendet. In diese Zeit fällt auch die Entdeckung des Thüringer Waldes für den aufkommenden Tourismus der Städter, u.a. durch den aus Nordsachsen zugereisten August Trinius.

Als Sachsen-Coburg 1920 per Volksentscheid zum Freistaat Bayern und Sachsen-Meiningen, damals etwa zwei Drittel des heutigen Südthüringen, per Entscheidung der damals SPD-geführten Landesregierung zum damals neu gegründeten Land Thüringen kamen, fühlten sich die Menschen immer noch stark mit Franken verbunden. 1921 gründete sich im ehemaligen Sachsen-Meiningen die Initiative „Los von Thüringen“, welche bis 1931 existierte.

Nach 1920 wurde die vollumfängliche Vereinnahmung des heutigen Südthüringen intensiviert. Praktisch 1945 und formell 1947 kamen Schmalkalden, Suhl und Schleusingen von Preußen ebenfalls zum Land Thüringen. Eine wichtige (sozialistische) Weichenstellung war dann (1952) die Auflösung der (5) Länder und die Bildung der (20) Bezirke in der DDR. In dieser Zeit wurde im Sinne des Kalten Krieges die Identifikation der „Autonomen Gebirgsrepublik Suhl“ mit Franken weiter unterdrückt. Etwa seit den 1960er wird die fränkische Geschichte der Region auf der Sonnenseite des Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirges nicht mehr an den Schulen gelehrt.

Nach 1945 kippt in Bayern sehr schnell die wirtschaftliche Potenz zwischen Nürnberg und München. Die zentralistische Landespolitik Bayerns begünstigte weiterhin vor allem Oberbayern. Ein massives Strukturgefälle entwickelte sich zu den anderen sechs Regierungsbezirken. Der Begriff Nordbayern, oft unter Einbeziehung der Oberpfalz, konnte nur in geringem Umfang Fuß fassen. Die fränkische Geschichte und Kultur kommt bis heute im Schulunterricht zu kurz. Dennoch werden im Freistaat Bayern die fränkischen, schwäbischen und altbairischen Gebiete deutlich unterschieden. Die Franken in Bayern identifizieren sich vorrangig oder ausschließlich mit Franken.

Nach 1990 fand in Thüringen eine massive Etablierung des Begriffs Südthüringen statt. Eine Identifikation der Franken in Thüringen mit Franken ist heute eher die Ausnahme als die Regel. Oft ist heute immer noch die Identifikation mit Ostdeutschland und mit einer Identifikation mit Thüringen fest verknüpft und sehr dominierend. Eine Unterscheidung zwischen der kulturellen oder historischen Zugehörigkeit und der Zugehörigkeit zum Freistaat Thüringen findet kaum statt. Das heutige Südthüringen konnte, auch auf Grund der Nähe zu Bayern und Hessen, seine wirtschaftliche Potenz wieder aufbauen und bewahren, obwohl es auch in Thüringen einen gewissen Zentralismus zugunsten Erfurts gibt.

1990 gründete sich im Freistaat Bayern der Fränkische Bund. Seit etwa zehn Jahren steht Franken nicht nur für eine Region, sondern zunehmend auch für eine Marke. Der Frankenrechen ist omnipräsent.

2013 gründete sich im Freistaat Thüringen der Verein Henneberg-Itzgrund-Franken. Hauptziel ist die Durchsetzung einer Anerkennung der Existenz eines fränkischen Teils im Freistaat Thüringen zwischen Bad Salzungen und Sonneberg.

„Reinheitsgebot“

... für die Qualität der Biere oder nur eine irreführende Werbeaktion?

Autor: Jürgen Raber, www.frankenrabe.de

Qualität

Das Reinheitsgebot erlaubt nur **Gerste, Hopfen und Wasser** - wenn man sich aber informiert, welche umfangreichen Zusatzstoffe (PDF) inzwischen für Bierbrauer zugelassen sind, kann es einen Biertrinker nur grausen. Wenn Bayern von einem „noch heute gültigen Gebot“ spricht, kann man also nur lachen - eine einzige Lüge!

Hefe wäre nach dem Gebot nicht zugelassen, weil sie damals noch gar nicht bekannt war - die Hefekulturen kamen nur „zufällig“ ins Bier und damit der Gärprozess in Gang.

Auch **Weizen** ist unzulässig (Gerüchte sprechen auch von einem „Anti-Weizen-Gebot“, um die damals steigende Beliebtheit von Weizenbieren zu stoppen). Ein Weizen (in Bayern „Weißbier“) mit dem Hinweis „Gebraut nach dem Reinheitsgebot“ dürfte es daher überhaupt nicht geben - das stört aber manche Brauer gar nicht.

Das Reinheitsgebot sagt auch nur etwas über die **Zutaten** aus, aber nichts über die **Qualität** der Zutaten. Es verhindert also nicht genmanipuliertes oder mit Glyphosat verschmutztes Getreide, verunreinigtes Wasser oder die Verwendung von Hopfenextrakt. Bei den Zutaten geht es - wohl gemerkt - um zugelassene Zutaten! Wer würde ein Bier schon kaufen, wenn er wüsste, dass da Polyvinylpyrrolidon (PVPP oder E 1202) drin ist oder war? Angeblich wird ja alles wieder entfernt.

BIO: Während sich Bayern noch immer im fragwürdigen Image des Reinheitsgebotes sonnt, braut man in Franken bereits biologisch - „Reinheitsgebot war gestern“ (z. B. Klosterbrauerei Weißenohe).

Sehr interessante **Texte über das Reinheitsgebot** gibt es auch auf den Internetseiten:

- Das Reinheitsgebot die reine Wahrheit
- Das Reinheitsgebot ist tot - lang lebe das Reinheitsgebot
- Pfründe der deutschen Brauindustrie schützen

Herkunft

2016 wird das bayerische Reinheitsgebot 500 Jahre alt. Die **Landesausstellung 2016** wird in Aldersbach (Niederbayern/Lkrs. Passau) ausgerichtet. Wie sich die Jury zur Entscheidung zusammensetzt, wollte Loipl (Haus der BY Geschichte) nicht verraten (NN, 21.09.10). Da ist es wieder - das un gute Gefühl, dass hier „gemauschelt“ wurde. Es hatten sich auch Bamberg, Kulmbach und Nürnberg beworben.

Andererseits - es geht ja um das „bayerische Reinheitsgebot von 1516“ - was interessiert das Franken? Fürstbischof Heinrich III. Groß von Trockau (1487 - 1501) erließ das Gebot „Einsieden nichts mere denn Hopfen, Malz und Wasser zu nehmen sey.“

Damit gab es bereits 27 Jahre vor dem bayerischen Reinheitsgebot schon ein gleichwertiges Gebot aus der Bierstadt **Bamberg!** (Kaiserdom).



Wo anders als in **Oberfranken**, mit der Vielfalt seiner handwerklich orientierten Kleinbrauereien und seiner traditionsreichen Bierkultur, hätte die Ausstellung stattfinden sollen? In Bamberg sorgen 9 Brauereien für einen guten Stoff. Es gibt dort das fränkische Brauereimuseum, zwei Mälzereien (teilweise mit internationaler Bedeutung), eine Braumaschinenfabrik und auch in der ganzen Region die größte Brauereidichte der Welt. Bamberg ist die wahre Hauptstadt des Bieres! (FN am 17.04.2010 / Horst M. Auer).

Auch die Städte **Augsburg (1156)** und **Nürnberg (1293)** haben ein älteres Reinheitsgebot, also ist das „bayerische Reinheitsgebot“ nur ein Plagiat.

Während Bayern heute einen Rummel um das Reinheitsgebot macht, gab es auch in Thüringen / **Weißensee schon seit 1434** das Weißenseer Reinheitsgebot - siehe Statuta und Pressestimmen.

Fazit

Viel heiße Luft um nichts!

1. wurde das ursprüngliche Reinheitsgebot durch viele genehmigte Zusätze „verwässert“
2. hat das Reinheitsgebot noch nie die Qualität der Zutaten geregelt
3. würde inzwischen ein amtliches Biosiegel mit deutschlandweiter Gültigkeit viel mehr bringen
4. **boycottiere** ich alle Biere von Großbrauereien, Industrie- und Fernsehbiere
5. **trinke ich regionale Biere**, die handwerklich von Landbierbrauereien gebraut sind

Meine Referenzen

- Besichtigung Kaiserbräu / Neuhaus / Veldenstein
- Besichtigung Pyraser Landbrauerei / Thalmässing
- Besichtigung Klosterbrauerei Weißenohe
- Besichtigung Tucher Brauerei / Nürnberg
- Eigenes Bier brauen - gelernt von Hausbrauer
- Bier Sensorik Seminar / Nürnberg

Wahrscheinlich wären mehr Mitglieder gekommen, wenn sie nicht das heftige Schneetreiben am Samstagmorgen und die geschlossene Schneedecke abgehalten hätte. Man weiß es nicht. Es ist halt November, auch wenn vor einer Woche (gefühl) noch August war.

Wolfgang Hoderlein konnte außer den Mitgliedern des FB im Braugasthof Roppelt in Stiebarlimbach im Aischgrund die stellvertretende Landrätin von Forchheim, Rosi Kraus, begrüßen, die vor allem auf unser gemeinsames Anliegen Bezug nahm, für Waren (Lebensmittel) aus der Heimatregion Franken zu werben.

Peter Purrucker und Joachim Kalb als Akteure der ersten Stunde im Fränkischen Bund trugen die Vereinsgeschichte anschaulich vor. Eine Geschichte von Ausdauer, Zähigkeit, Sachverstand und vom Bohren dicker Bretter.



Erster Vorsitzender Wolfgang Hoderlein (rechts) und zweiter Vorsitzender Joachim Kalb mit einer der (ältesten) FB-Kernthesen

Die musikalische Begleitung von unserem Franken-Sima (Philipp Simon Goletz) aus „Unterstanich“ mit fränkischer Musik, die kaum fränkischer sein kann, löste zwischenzeitlich wahre Begeisterungstürme aus.

München lügt (05) von Manfred Hofmann

Artikel 5 Absatz 3 des Grundgesetzes umfasst das Grundrecht der Freiheit der Wissenschaft. Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts hat der Staat demnach für die Pflege der freien Wissenschaft und ihre Vermittlung funktionsfähige Institutionen zur Verfügung zu stellen.

Soweit es die Geschichtswissenschaft angeht, sollte man meinen, dass die dafür zuständigen Bundesländer danach redliches, ergebnisoffenes Forschen in alle Richtungen nach Kräften fördern und sich jeglicher Beeinflussung der Historiker enthalten würden.

Im Bundesland „Bayern“ gehen die Uhren freilich anders. Nachdem das Bundesland groß, uneinheitlich und künstlich zusammengesetzt ist und nachdem sich die Hauptstadt ohne rechten Bezug zum nördlichen Landesteil weit im Süden nahe der österreichischen Grenze befindet, hat man sich dort entschlossen, ganz besondere „Geschichtspflege“ zu betreiben.



Am Nachmittag gab es noch den Vortrag von Manfred Hofmann zum Thema Bundesland Franken mit der Kernthese: Es stimmt einfach nicht, was man uns weismachen will, dass übergroße Einheiten, also Flächenstaaten wie Bayern, besser funktionieren und weniger kostenaufwändig sind als Einheiten in der Größenordnung von 5 Mio. Einwohnern (z.B. Franken).

Martin Truckenbrodt stellte schließlich die Kulturregion Franken vor, ein sehr erfolgversprechender Begriff, der auch den Fränkischen Bund e.V. zukünftig leiten wird.

Dass alle Beteiligten vom Wirt der Brauerei Rappold über die Musik bis zu den Referenten Mitglieder im Fränkischen Bund e.V. sind, zeigt, dass unser Verein lebt und gut funktioniert und sich weiter in der Landespolitik auf seine Weise nachhaltig Respekt verschaffen wird. Eine schöne, kleine, angenehme Familienfeier!

Aufgabe des in Gliedstaatsbayern maßgeblichen „Hauses der Bayerischen Geschichte“ ist es nach § 2 der Verordnung über dieses Haus, „die Gesamtstaatlichkeit Bayerns und die Entwicklung von Staat und Gesellschaft bis zur Gegenwart im historisch-politisch-kulturellen Rahmen darzustellen“. Zwar ist, gleichsam zur Absicherung, auch von der „geschichtlichen Vielfalt Bayerns“ die Rede, der Historiker, der auf seine Karriere bedacht ist, hat den Wink aber längst verstanden. Was macht der ehrgeizige Forscher also, um eine solche Gesamtstaatlichkeit darzustellen, die es so nicht gibt?

Er spricht den nicht in den Bayernrahmen passenden Bewohnern Frankens ab, vor dem Anschluss an Bayern fränkisches Selbstbewusstsein und damit eine eigene Geschichte gehabt zu haben. Franken ist demnach gleichsam eine Erfindung der Bayern vor 200 Jahren. Die Bewohner hätten sich lediglich als Untertanen ihrer jeweiligen Landesherren, als Objekte der Verwaltung empfunden. Bis zum heutigen Tag wird versucht, der Bevölkerung diese in der Nachkriegszeit von Karl Bosl begründete These trotz dürftiger Quellenlage als sicheres historisches Wissen zu vermitteln.

Verbraucher setzen auf Qualität aus Franken

Ein Leserbrief von Joachim Kalb, erschienen im „Nordbayerischen Kurier“, Bayreuth, ergänzt um einige Bilder

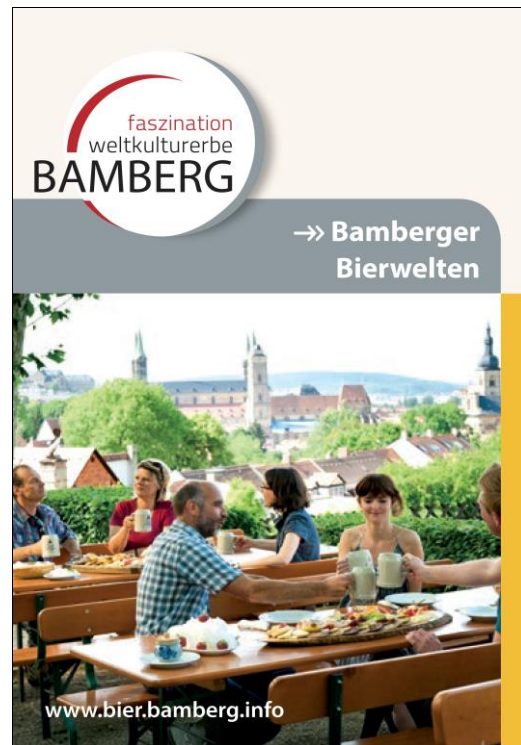
Der bayerische Bauernverbandspräsident Walter Heidel, von dem ich annehme, dass er aus Altbayern kommt und der CSU nicht so fern steht, spricht für alle Bauern im Bundesland Bayern (für ihn eine Region) und zelebriert die Marke Bayern. Nun, ich als Verbraucher maße mir zwar nicht an, für alle Verbraucher in Franken zu sprechen, möchte aber trotzdem vehement widersprechen. Ein Leserbrief gibt es aber nicht her, die ganze Problematik der Landwirtschaft in Bayern zu beackern, wie Massentierhaltung, Pestizide, Bevorzugung von Agrarfabriken bei EU-Subventionen, Benachteiligung der bodenständigen Mittel- und Kleinbetriebe, mangelnde Förderung von Selbstvermarktern ...



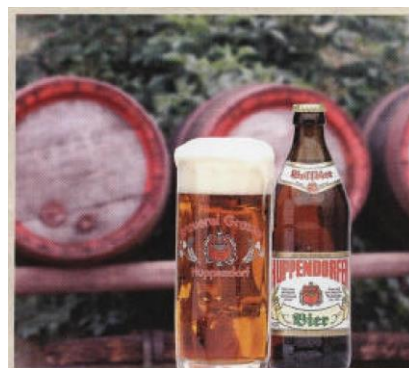
Als Verbraucher steht für mich aus ökologischen und ökonomischen Gründen im Vordergrund, woher die Ware kommt. Dann gilt der Grundsatz, je näher desto besser. Nah ist für mich zunächst erst mal unsere Heimatregion Franken, danach kommt Deutschland. Weintrauben aus Brasilien müssen auch nicht unbedingt sein. Lebensmittel aus Altbayern rangieren bei mir angesichts der regelmäßig wiederkehrenden Lebensmittelskandale der großen Betriebe dort weit hinten. So hat der Genuss von **Bayern-Ei** kürzlich sogar Todesopfer in Frankreich gefordert. Erst diese Woche erfuhren wir im Kurier, dass das Pestizid Glyphosat im Bier definitiv nur bei den süddeutschen Industriebierherstellern vorkam und gar nicht bei den handwerklich geführten Brauereien aus dem Frankenland, das bekanntlich die größte Brauereidichte der Welt hat.

Das folgende Bild zeigt (als Beispiel) die Präsenz fränkischer Biere (hier aus Bamberg) im Internet. Für unsere Nicht-Internet-Nutzer empfehlen wir als eine Adresse zur Anforderung von Broschüren:

BAMBERG Tourismus & Kongress Service
Geyerswörthstraße 5
96047 Bamberg
Tel.: 0951/2976-200
Fax: 0951/2976-222



Also, kurzum: Herr Heidel sollte sich nicht anmaßen, für alle Bauern in Bayern zu sprechen. Seine Gegner, die großen Supermarktketten, sind aber da schon einen Schritt weiter. So setzen Norma, Edeka und zum Teil andere schon lange auf Qualität aus Franken und kennzeichnen die Waren entsprechend deutlich mit dem Frankenwappen. Sie scheinen damit guten Erfolg zu haben. Kaufland dagegen dekoriert seinen Markt aufdringlich mit weiß-blauer Raute. Ob ein **Huppendorfer, Breitenlesauer, Aufsesser** Bier sich unter diesem Label wohl fühlt? Ich glaabs eher nedd!



Unsere Brauerei wurde erstmals 1503 urkundlich erwähnt. Die lange Tradition ist auch durch das Erbschenkrecht des Erzbistums Bamberg begründet. Das Bier wird unter meisterlicher Hand nach altem Rezept und handwerklicher Tradition eingebraut. Zusätzlich macht die konventionelle Gärung, Lagerung und die Verwendung einheimischer Gerste sowie Hallertauer und Spalter Hopfen unser Bier zu einem besonderen Genuss. Ganzjährig können Sie unser dunkles Vollbier, Pils und Weizen genießen. Zur Bockbierzeit empfehlen wir Kathrein- oder Josefibock vom Fass.

25 Jahre für ein stolzes Franken in Europa

von Wolfgang Hoderlein

Vor wenigen Wochen haben wir "25 Jahre Deutsche Einheit", von vielen fälschlicherweise auch "Wiedervereinigung" genannt, gefeiert.

Zu Recht haben sich die Deutschen auf ein geschichtliches Unikum besonnen, und zu Recht voller Stolz. Denn nie in der Geschichte deutscher Lande gab es eine wirkliche Revolution ohne einen einzigen Schuss, ohne einen Tropfen Blut. Und keineswegs war es bis dato so, dass man rundum sagen konnte, die Revolutionen früherer Tage haben von einer Diktatur zu einer Demokratie und zu Freiheit und Menschenrechten geführt.

Es geht also Unglaubliches. Nur der Wille vieler, der nachhaltig zum Ausdruck kommt und dann noch dies und das, was kaum berechenbar ist, nur dies alles zusammen kann so was Unglaubliches wie den 9. November hervorbringen. Kein Alltagsereignis, gewiss, aber deshalb dennoch nicht zu übermächtig, um nicht wenigstens in Teilen als Blaupause dienen zu können. Blaupause, wofür?

Nun, die Globalisierung schreitet voran. Welche Kraft könnte sie willens stoppen? Die Nationalstaaten suchen - siehe aktuelle Flüchtlingsbewegung - ihr Heil wieder einmal im

Rückfall ins Nationale. Klar ist aber, dass das Gegenteil, nämlich Lösungssuche auf der Ebene Europa richtig und zukunftsfruchtig wäre.

Europa also, aha. Und wo bleibe dann ich? Mit meiner Sprache, meinem Umfeld, sozial und naturell? Mit meinem Heimatbedürfnis, meinem Sicherheitsrahmen des Vertrauten und Bekannten? Nun, dafür gibt es in Deutschland ja die Bundesländer. Nur, der Mensch aus Berchtesgaden und der aus Neustadt bei Coburg sind grundverschieden, unterschiedlicher jedenfalls als der besagte Berchtesgadener und der aus, sagen wir, Sexten in Südtirol. Nur, letzterer ist Italiener, die beiden erstgenannten sollen aber gemeinsam "Bayern" sein. Seit 200 Jahren geht das nicht gut, wie auch?

Es braucht Änderungen, um der Stammesvielfalt im Staate Bayern gerecht zu werden oder, um sie zu überwinden.

Dafür und für noch viel mehr, braucht es so etwas wie den Fränkischen Bund. Ein Verein, der Franken als Land und die Franken als Stamm in ihren unveräußerlichen Rechten, aber auch in ihrem Stolz, vertritt. Das tun wir nun, seit 25 Jahren. Noch lange nicht am Ziel, aber auf sicherem Weg.

Anmerkungen zu TTIP und CETA

Das Akronym TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) kennt hoffentlich heutzutage (fast) jeder; und den wenigsten ist wohl dabei, wenn sie oder er sich Gedanken über dieses „Freihandelsabkommen“ machen.

Doch wie steht es mit dem Akronym CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement)? Wenig ist darüber in den Medien zu hören oder zu lesen, und viele können sich darunter auch kaum etwas vorstellen.

Während es sich bei TTIP um ein „Freihandelsabkommen“ zwischen den USA und der EU handelt, soll CETA die Handelsbeziehungen zwischen Kanada und der EU regeln. Die dahinter stehenden Prinzipien sind die gleichen. In beiden Fällen handelt es sich um den Versuch, vor allem amerikanischer und im Falle von CETA kanadischer bzw. in Kanada ansässiger Unternehmen, ihre Produkte im Europäischen Binnenmarkt zu platzieren.

Hierbei ist zu bedenken, dass US-amerikanische Unternehmen natürlich auch in Kanada ihre Niederlassungen haben und auf diesem Weg, quasi durch die Hintertür, das gleiche erreichen, wie es ein eventuelles Scheitern von TTIP verhindern würde, nämlich EU-Standards zu unterlaufen und dann, falls ihre Investitionen den EU- und nationalen Standards der EU-Mitgliedsländer widersprechen, milliardenschwere Regressforderungen mittels nicht-öffentlicher und auch nicht durch Parlamente kontrollierbarer Handelsgerichte zu erwirken.

Von Dr. Harry Knitter, Kulmbach

Neben der Aufweichung der relativ hohen Standards der EU, zum Beispiel im Nahrungsmittelsektor, die sicherlich die Folge solcher „Freihandelsabkommen“ sein werden, stellt die Tatsache, dass Streitfälle durch nichtöffentliche und nicht kontrollierbare „Schiedsgerichte“ geregelt werden sollen, einen Angriff auf die Grundprinzipien unserer Demokratie dar. Die Unabhängigkeit eines starken Kontrollorgans Jurisdiktion ist in einer modernen Demokratie unabdingbar.

Dieser Grundpfeiler westlicher Demokratien (neben der Legislative und der Exekutive) ist in Gefahr, wenn Handelsgerichte, die außerhalb des verfassungsmäßig geschützten Systems der Rechtsprechung über milliardenschwere Streitfälle entscheiden können, die dann zu Lasten der Steuerzahler den klagenden Unternehmen (und nicht zuletzt deren Anwälten) die Kassen füllen.

Wer Näheres über CETA und den aktuellen Stand erfahren möchte, werfe doch bitte seine Internet-Suchmaschine an und suche nach „CETA aktueller Stand“. Möchten Sie wissen, was auch der Einzelne tun kann? Dann suchen Sie „CETA Verfassungsbeschwerde“ und unterstützen Sie die verschiedenen Initiativen.

Es wird Zeit, die antidemokratischen Tendenzen, die solchen „Freihandelsabkommen“ zugrunde liegen, aktiv zu bekämpfen! Denn frei sind solche Abkommen nur für die Großkonzerne, um sich am Steueraufkommen der Bürger der beteiligten Staaten zu bedienen.

Liebe Vereinsfreunde,
auf Grund der vielen interessanten Beiträge unserer Autoren wurde der Platz knapp. Unsere Vereinsseite mit Geburtstagen und Jubiläen sowie das Impressum finden Sie diesmal auf einem eingelegten Blatt (Seite 9), beigefügt sind außerdem die aktualisierte Satzung (Fassung 2015) sowie die Einladung zur Mitgliederversammlung am 30.04.2016 in Lauf.
Der Vorstand und die Redaktion der „Wir in Franken“ wünschen ein frohes Osterfest (fränkische Osterbrunnen nicht vergessen)!

Runde Geburtstage 2016

90 Jahre

Albin Summa, Bayreuth

85 Jahre

Erich Reich, Wiesenttal

80 Jahre:

Karl-Wilhelm Lattin, Bremervörde

75 Jahre:

Alfred Heißinger, Himmelkron
Sabine Weiß, Bayreuth

**Den Jubilaren wünschen wir alles Gute
und noch viele gesunde Jahre!**



Blick vom Staffelberg (Aufnahme: Sebastian Eidloth)

Viele Mitglieder feiern 2016 ein Jubiläum bei uns:

25 Jahre beim Fränkischen Bund:

Ulrich Fischer, Bayreuth
Lieselotte Schneider-Vates, Ramsenthal
Günter Hartmann, Wirsberg
Bernd Königsreuther, Wirsberg
Anneliese Ströhlein, Bayreuth
Armin Wolfschmidt, Frankfurt
Thomas Gerschütz, Heßdorf
Dr. Peter Stein, Würzburg
Karl Will, Zell
Armin Kohlmann, Neunkirchen
Wolfgang Kaul, Röttenbach
Horst Wehner, Himmelkron
Karl-Friedrich Weidner, Goldkronach
Sabine Weiß, Bayreuth
Helmut Metzner, Berlin
Marion Töppke, Kemmern
Ralf-Peter Vogel, Nürnberg
Adam Stöcklein, Kronach

20 Jahre beim Fränkischen Bund:

H Dr. Wolfgang Pinkow-Margerie,
Wirsberg
Werner Zeise, Ostheim/Rhön
Ulrika Ziegler, Dittelbrunn
Ludwig Moritz, Gefäll
Mario Augustin, Lichtenfels

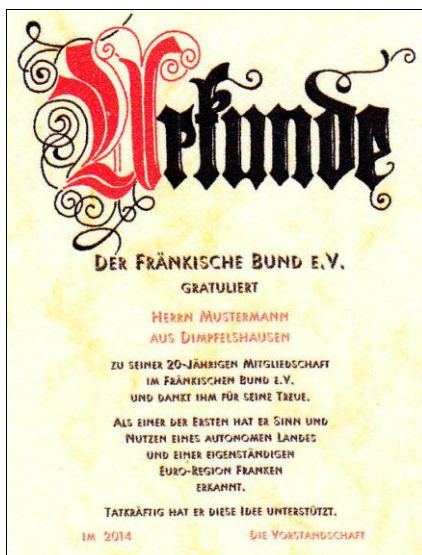
15 Jahre beim Fränkischen Bund:

Gerhard Rheingruber, Fürth
Gisela Rheingruber, Fürth
Martina Rheingruber, Fürth

10 Jahre beim Fränkischen Bund:

Leo Fischer, Hafenlohr
Fritz Schemm, Schonungen
Erich Martin, Oberthulba
Michael Kraus, Regensburg
Oliver Saemann, Erlangen

**Wir wünschen den Jubilaren alles
Gute, Geduld und Ausdauer für noch
viele weitere Jahre!**



Diese Urkunde können Sie bestellen bei
- Fränkischer Bund, Postfach 100345 -
95403 Bayreuth

IMPRESSUM Fränkischer Bund e.V.

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Nürnberg

Geschäftsstelle Bayreuth:

Postfach 100345
95403 Bayreuth

Email (allgemein):
schriftfuehrer@fraenkischer-bund.de

Internet-Adresse:
www.fraenkischer-bund.de

Spendenkonto: Sparkasse Bayreuth
BLZ: 773 501 10 - Kto. Nr. 9018409
IBAN: DE0877350110009018409

Kostenlose Abgabe an alle Mitglieder und
Freunde des Fränkischen Bundes e.V.

Nachdruck und Wiedergabe bei
Quellenangabe gestattet.

Die Vorstandschaft des Fränkischen Bundes e.V.

1. Vorsitzender: Wolfgang Hoderlein
Lorenz-Sandler-Str. 65
95326 Kulmbach - Tel. 09221-8212491
Mail: vorsitzender1@fraenkischer-bund.de

2. Vorsitzender: Joachim Kalb
Wacholderich 7 - 95466 Weidenberg
Telefon: 09209-856
Mail: vorsitzender2@fraenkischer-bund.de

3. Vorsitzender: Adam Oppel
Mitgliederverwaltung
Fliederweg 2 - 95466 Weidenberg
Telefon: 09209-705
Mail: vorsitzender3@fraenkischer-bund.de

Schatzmeister: Karl H. Fick
Maximilian-von-Welsch-Str. 6
96317 Kronach - Tel. 09261-60090
Mail: schatzmeister@fraenkischer-bund.de

Schriftführer: Peter Purrucker
Walchenseestr. 7 - 95445 Bayreuth
Telefon: 0921-32144
Mail: schriftfuehrer@fraenkischer-bund.de

Am Samstag, den 9. April 2016 ist es wieder so weit, die **Frankenfahne auf dem Staffelberg muss erneuert werden**. Der Treffpunkt ist diesmal am Parkplatz oberhalb Romansthal um 14 Uhr bzw. um 15 Uhr auf dem Staffelberg. Danach gemütliches Beisammensein je nach Wetterlage in oder vor der Staffelberg-Klause. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.
Adam Stöcklein, Kronach

Streitbarer Franke wird erstes Ehrenmitglied im Fränkischen Bund e.V.

Am 19. Dezember 2015 verlieh der Vorstand des Fränkischen Bundes erstmals die Ehrenmitgliedschaft des Vereins an einen hochverdienten Mann der ersten Stunde, **Norbert Gramlich**. Eine Abordnung des Landesvorstandes besuchte ihn in seiner Wohnung in Bayreuth und überbrachte ihm die frohe Botschaft, worüber er sich mächtig freute.

Hier der Text der Urkunde:

„Hiermit ernennen wir Norbert Gramlich zum Ehrenmitglied des Fränkischen Bundes e.V. .
Er hat von der Gründung des Fränkischen Bundes e.V. 1990 bis 2015 nachhaltig und unermüdlich dem Verein unendlich viel Zeit und Schaffenskraft zur Verfügung gestellt.

Zunächst als Kreisvorsitzender in Bayreuth, dann über zwei Jahrzehnte hat Norbert Gramlich die Finanzen des Vereins verwaltet und vermehrt, eine gut funktionierende Mitgliederverwaltung aufgebaut, die Vereinszeitung verlegt und damit nachhaltig die organisatorische Handlungsfähigkeit des Fränkischen Bundes in der Öffentlichkeit gewährleistet.“

Bis Norbert Gramlich im Jahre 2015 schwer erkrankte war er unermüdlich für den Verein tätig.



Der Landesvorsitzende des Fränkischen Bundes, **Wolfgang Hoderlein**, (rechts) überreicht **Norbert Gramlich** die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft.

25 Jahre für ein stolzes Franken in Europa

Vor wenigen Wochen haben wir "25 Jahre Deutsche Einheit", von vielen fälschlicherweise auch "Wiedervereinigung" genannt, gefeiert.

Zu Recht haben sich die Deutschen auf ein geschichtliches Unikum besonnen, und zu Recht voller Stolz. Denn nie in der Geschichte deutscher Lande gab es eine wirkliche Revolution ohne einen einzigen Schuss, ohne einen Tropfen Blut. Und keineswegs war es bis dato so, dass man rundum sagen konnte, die Revolutionen früherer Tage haben von einer Diktatur zu einer Demokratie und zu Freiheit und Menschenrechten geführt.

Es geht also Unglaubliches. Nur der Wille vieler, der nachhaltig zum Ausdruck kommt und dann noch dies und das, was kaum berechenbar ist, nur dies alles zusammen kann so was Unglaubliches wie den 9. November hervorbringen. Kein Alltagsereignis, gewiss, aber deshalb dennoch nicht zu übermächtig, um nicht wenigstens in Teilen als Blaupause dienen zu können. Blaupause, wofür?

Nun, die Globalisierung schreitet voran. Welche Kraft könnte sie willens stoppen? Die Nationalstaaten suchen - siehe aktuelle Flüchtlingsbewegung - ihr Heil wieder einmal im

von **Wolfgang Hoderlein**

Rückfall ins Nationale. Klar ist aber, dass das Gegenteil, nämlich Lösungssuche auf der Ebene Europa richtig und zukunftsfruchtig wäre.

Europa also, aha. Und wo bleibe dann ich? Mit meiner Sprache, meinem Umfeld, sozial und naturell? Mit meinem Heimatbedürfnis, meinem Sicherheitsrahmen des Vertrauten und Bekannten? Nun, dafür gibt es in Deutschland ja die Bundesländer. Nur, der Mensch aus Berchtesgaden und der aus Neustadt bei Coburg sind grundverschieden, unterschiedlicher jedenfalls als der besagte Berchtesgadener und der aus, sagen wir, Sexten in Südtirol. Nur, letzterer ist Italiener, die beiden erstgenannten sollen aber gemeinsam "Bayern" sein. Seit 200 Jahren geht das nicht gut, wie auch?

Es braucht Änderungen, um der Stammesvielfalt im Staate Bayern gerecht zu werden oder, um sie zu überwinden.

Dafür und für noch viel mehr, braucht es so etwas wie den Fränkischen Bund. Ein Verein, der Franken als Land und die Franken als Stamm in ihren unveräußerlichen Rechten, aber auch in ihrem Stolz, vertritt. Das tun wir nun, seit 25 Jahren. Noch lange nicht am Ziel, aber auf sicherem Weg.

Zur aktuellen Situation im Verein

Verehrte Mitglieder im Fränkischen Bund!

Im Februar 2015 wurde der Vorstand des Vereins gewissermaßen „runderneuert“. Wir, die Verantwortlichen, werden an der Mitgliederversammlung in Lauf detailliert berichten, was seitdem geschehen ist und wie sich die aktuelle Lage darstellt.

Stichpunktartig und keineswegs vollständig schon so viel vorab:

- * Der Vorstand ist im **Vereinsregister eingetragen**.
- * Eine erste schriftliche Informationssendung informierte über das Ergebnis der Neuwahlen, die Geschäftsverteilung, die Erreichbarkeit der Vorstandschaft und die **Arbeitskreise**.
- * Der Verein präsentiert sich wieder **verlässlich im Internet**.
- * Es gab 2015 zwei Neuausgaben der Vereinszeitung „**Wir in Franken**“, diese sind auch online verfügbar.
- * **Neuausrichtung der Kreisverbände** im Verein.
- * Wir waren auf dem „**Tag der Franken**“ in Erlangen.

(Ein „Lückenfüller“ vom **Schriftführer**)

- * Wir bereiten unsere Teilnahme am „**Tag der Franken**“ in Hof vor und bitten Mitglieder um Unterstützung.
- * Künftig: zusätzlich, aber äußerst wichtig: Entwicklung einer „**Kulturregion Franken**“ (Mitarbeit?).
- * Ganz wichtig: **Wiederherstellung guter, vertrauensvoller Kontakte** zu Medien und Politik, daraus folgend:
- * **wesentlich verbesserte Präsenz des Vereins** in der öffentlichen Darstellung und Wahrnehmung. ...
- * **verbesserter Kontakt zw. Mitgliedern und Vorstand**